

Gott,  
du bist im zärtlichen Lächeln eines Kindes,  
das mit großen Augen die Welt um sich ansieht.  
Mein Herz geht auf und lässt mich wieder staunen  
Über deine Wunder.  
Als Regenbogen-Biegerin malst du das Zeichen  
deiner Treue an den Himmel,  
du erinnerst uns an dein Versprechen, immer da zu sein.  
Du lässt es mitten in der Wüste regnen,  
Blumen der Hoffnung erblühen,  
wo vorher noch Trauer war und alles tot.  
Du bist ein großer Jazzmusiker,  
nach deinen Melodien tanzen die Engel,  
so dass auch wir hier auf Erden  
die Rhythmen wie Lebensatem in uns spüren.  
*Amen.*

I.

Liebe Gemeinde,

Ich möchte Sie einladen, mit mir dem Wunder von Ostern  
nachzuspüren mithilfe eines Altarbildes aus der Genter  
Kathedrale St. Bavo, einer Stadt im ostflandrischen Belgien. Es  
zeigt die Anbetung des Lammes Gottes. Ein zutiefst österliches  
Bild, das das Herzstück eines großen Altarwerks ist.

Der Altar mit seinen verschiedenen Flügeln wurde vom  
Kaufmann Joos Vijd und seine Frau Elisabeth Borluut in Auftrag  
gegeben und 1432 fertig gestellt. Der Künstler ist Jan van Eyck.

Ein Jahrhundert später lobt ihn Albrecht Dürer wegen seiner  
Einmaligkeit: die Feinheit der Gesichter und Hände, der Pelze  
und Stoffe, ...

Der Altar hat seit seiner Entstehung eine wahre  
Kunstkriminalgeschichte durchlitten. „Verschleppt, versteckt  
und zerteilt“ fasste es die Deutsche Welle zusammen.  
Calvinist\*innen, Kaiser Napoléon, Kaiser Wilhelm Friedrich II.  
und zuletzt die Nationalsozialisten spielten dabei ihre Rolle.

Doch auch direkt vor Ort wurden die Tafeln verändert. Der  
Geschmack änderte sich, nackte Körper galten plötzlich als  
anstößig: die Tafel mit den nackten Körpern von Adam und Eva  
wurde entfernt, andere Darstellungen übermalt. Der Firniss,  
mit dem die Bilder zudem geschützt wurden, wurde immer  
dunkler, so dass zuletzt kaum noch etwas zu erkennen war.

Und dann wurden Anfang des 21. Jahrhundert - in  
mehrjähriger Arbeit -diese „Sünden“ beseitigt. Nicht nur die  
Farben, die Feinheiten des Altars kamen wieder zum  
Vorschein. Die Ausstellung nach der Restauration wurde "Van  
Eyck. Eine optische Revolution" betitelt.

Ich meine, dass etwas offen-sichtlich wurde, ein Geheimnis  
enthüllt.

Doch dazu später.

Sie hören den Bibeltext für den Ostermontag aus der  
Offenbarung in Auszügen, dieses Mal in der Übersetzung der  
Basis Bibel:

**6Da sah ich ein Lamm. Es stand zwischen dem Thron und den vier Lebewesen, unter den Ältesten. Das Lamm sah aus, als ob es geschlachtet wäre. Es hatte sieben Hörner und sieben Augen. Diese Augen sind die sieben Geister Gottes, die in die ganze Welt gesandt worden sind. [...]**  
**9Und sie [die Ältesten] sangen ein neues Lied: »Du bist würdig, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen. Denn du wurdest geschlachtet und hast mit deinem Blut die Menschen für Gott freigekauft – Menschen aus allen Stämmen, Völkern und Nationen und mit allen Sprachen.**  
**10Du hast ihnen Anteil am Reich Gottes gegeben und sie zu Priestern gemacht. Und sie werden auf der Erde herrschen.«**

II.

Was spielt sich bei Ihnen in Ihrer Phantasie ab, wenn Sie diese Beschreibungen hören? Welche Bilder haben Sie vor Augen?

Als ich das erste Mal den Text gelesen habe, bin ich an einigen Stellen hängen geblieben, weil meine Vorstellungskraft ins Schlingern geriet.

Ein Lamm mit sieben Augen und sieben Hörnern? Ein Lamm, das aussieht, als ob es gerade geschlachtet wurde? Ich konnte mir kein so richtiges Bild davon machen.

Sehen wir uns die Darstellung des Jan van Eyck an. Wir können davon ausgehen, dass er sich intensive mit dem Thema beschäftigt hatte, bevor er diesen Teil aus der Offenbarung malte. Er war sehr gebildet und ein Bibelkenner.

(Siehe Postkarte)

Da steht ein weißes Lamm mit einem Strahlenkranz auf einem Thron,  
der mich an einen Altar erinnert durch das weiße Leintuch.  
Aus seiner Brust quillt ein dicker Blutstrahl direkt in einen Kelch,  
wie wir ihn aus der Abendmahlsfeier kennen.  
Um das Schaf herum stehen die Engel,  
die in ihren Händen Marterwerkzeuge und das Kreuz halten –  
alles Hinweise auf die Folterungen und die Todesart von Jesus.  
Und dann sind da noch verschiedenen Gruppen von Märtyrern,  
von Jungfrauen, von Geistlichen.  
Im Bildvordergrund steht der achteckige Brunnen mit dem Wasser des Lebens.

Wir sind mitten im Geschehen, erleben hautnah der Schrecken des Kreuzestodes und das Wunder der Auferstehung - in einem Bild.

Die große Überraschung ist jedoch das Schafsgesicht nach der Restaurierung.

Ein Lamm mit einem menschlichen Gesicht. Ein ausdrucksvolles Gesicht, das mehr einem Menschen gleicht als einem Schaf. - Eine Überraschung, die hinter den ganzen Schichten von Übermalungen und Firniss nicht mehr zu sehen war.



Ein Schaf mit einem Blick, der uns von überall zu folgen scheint und uns genau in die Augen blickt.

Ich lese die Absicht des Künstler so, dass der Blick zeigen soll, dass dieses Lamm nicht irgendein geschlachtetes Lamm ist wie andere. Sondern ein ganz besonders. Es ist das Lamm Gottes, es ist Jesus, gerade noch am Kreuz und doch schon direkt nach der Auferstehung. Ich interpretiere das Bild so, dass der Künstler seine Überzeugung, seinen Glauben in dieses Schafsgesicht hineinmalte. Tod und Auferstehung gehören zusammen.

Vielleicht kam das damals nicht so gut an und wurde deswegen übermalt, weil es als blasphemisch galt?

Auch im 21. Jahrhundert wurde das nicht so einfach hingenommen oder verstanden. Nach der Ausstellungseröffnung wurde das Bild des Lammgesichts in den sozialen Netzwerken berühmt und berüchtigt. - Menschen machten sich lustig über den Künstler: er sei in der Lage, feinste Stoffe und Pflanzen und sogar Hände darzustellen. Und anscheinend sei er nicht in der Lage, ein Schafsgesicht zu malen.

### III.

Johannes, der Autor dieser apokalyptischen Schrift, ist – laut Bibelforschung - mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Patmos und das nicht freiwillig.

Patmos ist eine Strafinsel für die Feinde des römischen Reiches. So wie die Messiasgläubigen und die Juden, die die Anbetung des römischen Kaisers als Gott verweigerten. Sie werden hartnäckig verfolgt als Regimekritiker und Aufrührer.

Der Druck auf sie wird immer höher. Und immer öfter müssen sich diese Menschen entscheiden zwischen ihrem Glauben und dem Überleben. Und anders als sie erwartet hatten, scheint das Himmelreich Gottes doch nicht nahe zu sein.

Johannes ahnt voraus, dass das Schlimmste noch bevorsteht: die Offenbarung wurde vermutlich kurz vor der Zerstörung des Jerusalemer Tempels verfasst. Johannes hat Sorge um die sieben Gemeinden in Kleinasien, die ihm am Herz liegen. Er will sie mit seinen Worten ermahnen, trösten und aufbauen in

dieser schweren Zeit. Er verwendet die Bilder, die die Menschen mit ihrer jüdischen Herkunft oder Bildung verstanden haben und die uns heute völlig fremd sind. Er benutzte die Symbolsprache seiner Vorgänger wie Hesekiel und Worte aus dem Psalm 33. Er schuf daraus sein dramatisches Werk, das zurückgeht bis zum Anfang der Erde und bis zur Erschaffung einer Neuen Erde, eines neuen Jerusalem.

In dieser Bildersprache lesen wir, dass das Lamm mit seiner symbolhaften Kraft und dem Machtanspruch der sieben Hörner sowie der Weitsicht und dem Tiefblick der sieben Augen stärker ist als alles drum herum. Es ist nicht wehrlos, sondern es hält aus.

Ostern ist das Fest, an dem wir den Sieg von Gottes Liebe über den Tod feiern. Ganz wie es im Psalmlied 68, 6 heißt: „Er kann, er will, er wird in Not, vom Tode selbst und durch den Tod uns zu dem Leben führen.“ Jan van Eyck macht genau das in meinen Augen durch den Blick des Schafes deutlich: Ich sehe dich, ich fühle mit dir. Ich bin ganz Mensch wie du. Auch wenn ich geopfert wurde - siehe, ich bin wieder lebendig.

Durch die Altartafel des Jan van Eyck wurden die Worte des Johannes für mich verständlich: Sie dienen als Aufruf zum Durchhalten, zum Hoffnung bewahren.

Apokalypse – das Geheimnis Gottes wird öffentlich, wird sichtbar.

So wie das Gesicht des Van Eyckschen Schafes, das nach Jahrhunderten wieder seine menschlichen Züge zeigt und uns auf Jesus Christus verweist.

Diese biblischen Worte gelten, wie wir gehört haben, für **„Menschen aus allen Stämmen, Völkern und Nationen und mit allen Sprachen“**: Für diejenigen, die nicht in Freiheit leben können, die bedroht sind durch politische oder religiöse Systeme wie in Myanmar und Belarus, Qatar. Christen in Syrien. Muslime in China. Atheisten in Nigeria. Und für diejenigen, die sich gefangen fühlen: in alten Verhaltensmustern, in der Falle ihrer Herkunft, ihrer Glaubensüberzeugung.

Es soll nicht ver-tröstet werden. Das alles geschieht schon jetzt, nicht irgendwann im Jenseits. Mit Jesus Auferstehung hat der Tod keine Macht mehr, auch alles andere nicht. Wir haben die Erlaubnis und die Aufforderung für Gerechtigkeit zu sorgen, etwas an den Umständen zu ändern.

Ganz wie es der Theologe und Lyriker Kurt Marti ausdrückt in seiner Version des Unser Vater:

**die du bist der sohn, der kommt, um anzuzetteln den himmel auf erden**

Lassen wir uns von diesem Wunder anstecken: der Himmel auf Erden. Im Hier und Jetzt.

**Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja. Amen.**

Ihnen noch ein frohes Osterfest.

Ihre und eure Renate Singer, Predigerin im Ehrenamt